



Fehler im Praxisalltag

Risikoverletzung durch Hektik

In der Rubrik „Fehler im Praxisalltag“ stellen wir in jedem Heft einen Fall vor. Dieses Mal geht es um eine Nadelstichverletzung bei einer routinemäßigen Blutentnahme.

Dieses Ereignis wird aus einer Hausarztpraxis berichtet:

> Was ist passiert?

Die MFA beraumt Routine-Blutentnahme bei einem Methadon-Substitutions-Patienten an. Da er sehr schlecht auffindbare Venen hat (jahrelang Heroin iv) findet sie keinen Zugang und bittet die Ärztin um Durchführung der Blutentnahme. Die Praxis ist rappellvoll, die Ärztin knapp in der Zeit. Nach 15-minütigem Suchspiel gelingen Venenpunktion und Blutentnahme. Beim Wegziehen der gelösten Staubinde fährt die Ärztin mit der linken Hand in die Kanüle, die sie in der rechten noch festhält.

> Was war das Ergebnis?

Nadelstichverletzung mit Infektionsrisiko im Prozentbereich, da der Patient an einer chronisch-aktiven Hepatitis C leidet. Regelmäßige Blutkontrollen begleiten nun das nächste halbe Jahr.

> Welche Gründe können zu dem Ereignis geführt haben?

Mangelnde Konzentration wegen Stress und Arbeitsüberlastung, noch verschlechtert durch den Ärger, dass die MFA den Patienten zur falschen Zeit einstellt hatte. Das Nichteinhalten von Routinen (sofortiger Abwurf benutzter Nadeln) hat den Unfall erst möglich gemacht.

> Wie hätte man das Ereignis verhindern können?

Man hätte den Patienten zu einem späteren Zeitpunkt wieder einbestellen können. Eine Routine-Blutuntersuchung ist kein unverschiebbares medizinisches Ereignis.

> Welche Faktoren trugen Ihrer Meinung nach zu dem Fehler bei?

Organisation, Team und soziale Faktoren, Arbeit und Umwelt.

> Kommentar des Instituts für Allgemeinmedizin:

Eine volle Praxis, ein hoher Geräuschpegel, drängelnde Patienten – unter Stressbedingungen unterlaufen solche typischen Aufmerksamkeitsfehler. Je automatisierter Handlungen wie das Abwerfen der benutzten Kanüle ablaufen, desto weniger Einfluss haben äußere Faktoren (Ärger, Zeitdruck) auf die korrekte Durchführung. Eine zweite gute Strategie ist es, den Stress abzuschwächen. Bei „rappellvoller“ Praxis kann es eine Lösung sein, Patienten wieder nach Hause zu schicken und einen neuen Termin zu vereinbaren, wenn der Grund für den aktuellen Besuch zeitlich unkritisch ist.

> Kommentare anderer Nutzer:

Nutzer 1: Wenn ich die Venen nicht tasten kann, dann geht mein Patient (vor allem der Substitutionspatient) treppensteigen: 5 x in den 3. Stock hoch und wieder runter Danach klappt es oft.

Nutzer 2: Safety first und Hektik vermeiden, alles braucht seine Zeit. Das Venenstauband öffnen, bevor man die Nadel zurückzieht. Das blutet weniger und hat Sicherheitsvorteile.

Nutzer 3: Drogenabhängige kennen ihre Venen meist sehr gut. Ich habe kein Problem damit, solche Patienten mit Butterfly in der Praxis selbst Blut abnehmen zu lassen. Tatjana Blazejewski ■

Qualitätsmanagement baut Stress ab

Standards für Arztpraxen gibt es viele – seien es Leitlinien für die medizinische Versorgung, Hygiene- oder Arbeitsschutzvorschriften. Trotzdem passieren immer wieder Fehler. Dabei ließe sich die häufigste Ursache – Stress im Praxisalltag – mit einem guten Qualitätsmanagement (QM) leicht beseitigen.

Wie das geht? QM schafft klare Strukturen der Verantwortlichkeiten. Neben eindeutigen Standards für alle Arbeitsabläufe und der Kontrolle der medizintechnischen Ausstattung geht es vor allem um das Verhalten der Menschen im Team. Denn die meisten Fehler entstehen durch menschliches Fehlverhalten. Durch Hektik und unter Stress geht die Fehlerquote steil nach oben. Deshalb ist die Bewältigung von Stress und belastenden Situationen eine wichtige Aufgabe.

Typische Stressquellen in der Praxis sind zu viel Arbeit, Lärm, Hektik, unzufriedene Patienten, Diskussionen im Team, aber auch Perfektionismus und Selbstüberforderung. Diese Stressfaktoren lösen individuell unterschiedliche Reaktionen aus. Ein einfacher Test zeigt es: Ergänzen Sie einmal die Zeile „Ich gerate in der Praxis in Stress, wenn“ Wenn Sie das Ergebnis mit dem Ihrer Kolleginnen vergleichen, werden Sie feststellen, dass das Stressgeschehen unterschiedlich wahrgenommen und empfunden wird.

Deshalb ist eine Anti-Stress-Strategie notwendig, die die Fehleranfälligkeit im gesamten Team reduziert. Wichtig ist vor allem eine offene Atmosphäre im gesamten Praxisteam. Wenn im Praxisteam schon eine Fehlerkultur entstanden ist, in der es nicht mehr darum geht, sich wegen eines Fehlers schuldig zu fühlen oder Fehler zu vertuschen, ist ein großer Schritt in Richtung Vorbeugung und Fehlervermeidung getan.

Theresia Wölker